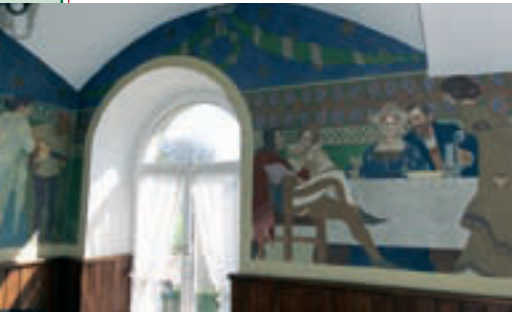


Schloss Randegg, in Rufweite vom Brunnen, diente dem Logo der Randegger Ottilien-Quelle als Vorbild.



Diese Jugendstil-Wandgemälde hätten den Mineralbrunnen Anfang des 20. Jahrhunderts beinahe in den Ruin getrieben.



Der Bodensee ist nur eine Viertelstunde entfernt. „Wir haben eine Käuferschicht, die, vielleicht von der Bodenseeregion geprägt, sehr umweltfreundlich ist.“

Mit einer Ohrfeige fing alles an

Mit einer Ohrfeige fing alles an. Georg Fleischmann, der Großvater des jetzigen Inhabers Dieter Fleischmann, seines Zeichens Revierförster bei Fürst Leopold von Sigmaringen musste in dieser Funktion Treibjagden für den Adel organisieren. Doch während der Fürst und der anwesende Kaiser zielsicher die extra aufgezogenen Füchse traf, schoss ein junger belgischer Erbprinz voll daneben. Aus lauter Wut erschoss er deshalb den Hund des Revierförsters. Georg Fleischmann revanchierte sich mit einer saftigen Ohrfeige, und musste darauf hin den Dienst quittieren, damit zumindest der Fürst sein Gesicht wahren konnte. Späteres Drängen des Fürsten, wieder für ihn zu arbeiten, half nichts. Georg Fleischmann hatte sich inzwischen, gemeinsam mit seiner Ehefrau und deren Mitgift, für 14.000 Mark das stark heruntergewirtschaftete Bad-Hotel Randegg angelacht. Das war 1892.

WASSER IST GRÜN



www.mineralwasser.de ist Randegger Ottilien-Quelle

Weiterhin konsequent auf Glas setzt die mittelständische Randegger Ottilien-Quelle im oberbadischen Hegau, nahe des Bodensees. Mit ihren derzeit 18 Mio. Füllungen installierte sie im Frühjahr 2004 neue Kernmaschinen von Krones in ihre Abfüllung, modernisierte damit den vorhandenen Maschinenpark und schaffte sich Luft für eine weitere Expansion.

„Pfleghches Haus“

Die Spuren des Randegger Mineralbrunnen gehen freilich noch weiter zurück. Bereits 1609 war die Ottilien-Quelle nachweislich gefasst. 1816 schrieb ein Lexikon: „In dem oberen Dorfe befindet sich eine reiche Quelle von Gesundheitswasser. Es ist wirklich schade, dass diese Quelle nicht besser benutzt wird“. Doch die Besitzer gaben sich in rascher Folge die Klinke in die Hand. Von der Brauerei über den Badekur-Betrieb, Bad-Gesellschaft mit Aktienanteilscheinen bis zum Wirtshaus wurde mit wechselndem Erfolg alles unternommen.

Erst unter der Führung von Georg Fleischmann, besser gesagt seiner Frau, gedieh das Unternehmen so, dass es bald als ein „pfleghches Haus“ weit und breit bekannt war. „Mein Großvater war ein Organisationstalent und für seine Zeit sehr gebildet“, meint Dieter Fleischmann. „Diese Hand hat schon drei Kaisern und fünf Königen die Hand gedrückt – pflegte er zu sagen. Er selber war aber nicht in der Lage zu arbeiten, nur zu delegieren“. Auch das will gelernt sein. Jedenfalls begann er mit der Abfüllung und Vermarktung von Randegger



„Dieser Robot ist eine tolle Maschine“, sagt der gestandene Mechaniker Dieter Fleischmann, seit 50 Jahren im Metier.



Rinser Variojet und Füller Mecafill im Bloc: „Damit ist zukünftig mit Aufrüstungen sowohl eine alternative PET-Füllung, als auch eine kaltaseptische Abfüllung von Apfelschorle möglich.“ Den Dreikanalrinser wollen die Fleischmanns nicht mehr missen: „Er bringt uns zusätzliche Sicherheit.“

Mineralwasser und es gelang ihm, das marode Anwesen in ein erfolgreiches Unternehmen mit Wirtschaft, Bad und Mineralwasser-Versand umzuwandeln.

Teuer bezahltes Wandgemälde

Ein teuer bezahltes Wandgemälde hätte ihn beinahe wieder um den Erfolg gebracht. Beständiger Gast in der Zeit von 1905 bis 1907 war Professor August Groh, welcher oft mit Familie und Dienboten anreiste – zum Leidwesen des Hotelbesitzers Fleischmann gleich das halbe Hotel belegte und seine erheblichen Hotelrechnungen nicht beglich. Statt dessen schmückte der Malerprofessor den Speisesaal mit Wandmalereien aus, für die er sich mit 10.000 Reichsmark auch noch großzügig bezahlen ließ. Georg Fleischmann kam in Folge der übermäßig hohen Kosten für Logis und Bewirtung des Professors und seiner Familie in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die nur durch Unterstützung aus der eigenen Familie abgewendet werden konnte. Heute sind die Wandmalereien ein beachtenswertes Zeugnis der frühen Jugendstil-Epoche und es ist ein Genuss, im Degustationsraum der Randegger Ottilien-Quelle diese Kunstwerke zu betrachten. Vor allem, wenn man die Geschichte kennt, die dahinter steckt. Diese Zeiten sind vorbei, aber nicht vergessen.





Dieter Fleischmann schwört auf sein Wasser

Die Randegger Ottilien-Quelle blieb fortan in Familienbesitz. 1956 übernahm Dieter Fleischmann nach der Gesellenprüfung zum Schlosser den Betrieb von seinem Vater, der den Brunnen durch die Wirren zweier Weltkriege und einer Weltwirtschaftskrise geführt hatte. Heute sind zwei Söhne von Dieter Fleischmann als Geschäftsführer bestellt. Christoph Fleischmann für die Technik, Clemens Fleischmann für den kaufmännischen Bereich: „Mein Vater“, sagt der, „steht zwar nicht mehr auf der Gehaltsliste, dafür aber jeden Tag ab fünf Uhr früh auf der Matte und hilft mit.“

1990 und 1996 erschloss der Betrieb die Quellen Nr. 3 und Nr. 4 in 46 m und 124 m Tiefe und sicherte sich damit eine mögliche Ausstoßsteigerung. „Bis 1990 waren wir gehandicapt, weil wir nicht genügend Mineralwasser hatten“, erinnert sich Dieter Fleischmann. Und er schwört auf sein Wasser. „Wir haben ein leichtes Mineralwasser, ordentliche Zusammensetzung an Mineralien, fast kein Eisen, nitratfrei, ganz streng natriumarm, als Babynahrung geeignet. Ein

Gimmick: Unter www.mineralwasser.de trifft der Internet-Besucher auf die mittelständische Randegger Ottilien-Quelle.



„Es bleibt vorerst bei Glas-Mehrweg.“

Zeugnis für die Qualität ist, dass wir sehr viele Kliniken und Krankenhäuser damit beliefern. Das Vorkommen ist sehr geschützt, besteht aus drei Grundwasserhorizonten, dazwischen ist es trocken. Ein Zeichen, dass von oben her nichts durchkommen kann.“

Ausbau der Produktions- und Lagerräume

Mit reichlich Wasser aus den neuen Quellen konnte Randegger langfristig planen und die bis dahin räumlich begrenzten Verhältnisse verlangten nun nach einer adäquaten Erweiterung. Die 1988 gebaute Lagerhalle mit 800 m² war bereits wieder zu klein geworden. Nach mehrjähriger Vorbereitung wurde 1996 ein Neubau für Lager und Verwaltung in



Angriff genommen, in dessen Folge die Lagerkapazität und zukünftig auch die Produktionsfläche verdreifacht wurde.

Die vormalige Lagerhalle wurde zur Produktionshalle umfunktioniert. Die Anfang 1997 fertig gestellte Lagerhalle mit einer Fläche von 3.000 m² bietet nun ausreichend Platz für wachsende Kapazitäten. Die großzügige Verladezone mit Überdachung – abgewandt vom Wohngebiet, in dem der Brunnenbetrieb liegt – gewährleistet eine reibungslose Abfertigung der LKW.

Permanente Sortimentserweiterung

Neben dem Randegger Mineralwasser mit Kohlensäure, bzw. dem „Stillen Wasser“ mit einem geringeren Kohlendioxidanteil, wird auch ein Sortiment an Randegger Süßgetränken mit dem Mineralwasser abgefüllt. Vorbei sind die Zeiten, in denen einzig Orangen-, Zitronenlimonade und Mineralwasser zur Erfrischung beitragen. Heute wird getrunken, was schmeckt und gesund ist. Die Ottilien-Quelle hat diese Botschaft schon früh aufgenommen und das Sortiment entsprechend den sich wandelnden Verbraucherwünschen ständig angepasst.

Immer wieder neue Geschmacksrichtungen und Getränkemischungen wie kalorienreduzierte, isotonische oder mit Vitaminen angereicherte Erfrischungsgetränke wurden präsentiert und fanden ihren Markt. Insgesamt 21 verschiedene Getränke stellt Randegger heute her, darunter natürlich auch die inzwischen obligatorische Apfelschorle und ACE-Getränke. Und das ist noch nicht das Ende. „Wir bringen jetzt ein komplett plattes Wasser ohne Kohlensäure“, sagt Clemens Fleischmann. „Das zählt wohl zu den empfindlichsten Getränken überhaupt. Das kann nur mit absoluter Sauberkeit haltbar gemacht werden.“

Zweigleisig eingekauft

Doch dazu bedurfte es neuer Technik. „Der vorhandene Füller war 39 Jahre alt, die Reinigungsmaschine war kaputt,



wir brauchten dringend neue Maschinen“, erklärt Christoph Fleischmann. Randegger fuhr zweigleisig. Denn natürlich kommt auch ein mittelständischer Brunnen nicht um die Branchendiskussion „Glas oder PET?“ herum. „Momentan bleiben wir bei Glas“, lautet die Entscheidung, „aber man weiß ja nie, ob man nicht einmal zu PET gezwungen wird.“ Alles was kombinierbar für Glas und PET einsetzbar ist, wurde daher neu gekauft, Maschinen, die sich ausschließlich für Glas-Mehrwegflaschen eignen, wie die Flächenreinigungsmaschine, dagegen überholt auf dem Gebrauchtmaschinenmarkt.

Inspektor, eingehauster Rinser/Füllerbloc, Mixer und CIP-Anlage ließ Randegger von Krones neu installieren. Die vorhandene Prontomatic Etikettiermaschine, „bereits unser vierter Krones Etikettierer“, wurde von der alten Anlage übernommen, ebenso der Trockenteil mit einem Kettner Entpalettierer und einem vor zwei Jahren eingebauten Krones Robot Bepalettierer. „Ich muss sagen, dieser Robot ist eine tolle Maschine“, gesteht der gestandene Mechaniker Dieter Fleischmann.

„Wir wollen ordentliche Flaschen in Verkehr bringen.“ Der Linatronic Leerflascheninspektor prüft deshalb auch auf Scuffing.



„Wasser ist grün“.
So auch die Gastroflaschen.



Zur Getränkeaufbereitung setzt Randegger einen neuen Vierkomponentenmischer MSF ein, die CIP-Anlage steuerte Steinecker bei. Als Leerflascheninspektor nutzt der Brunnen einen Linatronic 713 mit Scuffing-Erkennung. „Wir wollen ordentliche Flaschen in Verkehr bringen“, sagt der Senior. „Leider ist die Pool-Ware nicht immer die Beste.“

Als Füller wählte die Randegger Otilien-Quelle einen Mecafill VKP. „Für die vollelektronische Variante haben wir uns deshalb nicht entschieden, weil wir relativ wenig umstellen, vielleicht einmal pro Woche“, erklärt Christoph Fleischmann. Dann nämlich, wenn statt der üblichen 0,7 l Brunnen Mehrwegflasche, eine 0,5 l-Süßgetränkflasche oder eine 0,75 l – bzw. 0,25 l – Glasflasche gefüllt wird. „Die einzige Mehrarbeit ist es, die Luftzapfen von Hand zu wechseln.“

Dreikanal-Rinser bringt zusätzliche Sicherheit

Den geblockten Dreikanal-Rinser Variojet wollen die Fleischmanns nicht mehr missen: „Dieser Rinser ist eine schöne Sache, er bringt uns zusätzliche



Schöner Familienbetrieb: Die Randegger Ottilien-Quelle liegt im Dreieck Schaffhausen – Singen – Konstanz am Bodensee.

Sicherheit. Wir benutzen unser normales, steril gefiltertes Mineralwasser zum Rinsen, von daher ist die Kostenseite relativ günstig. Außerdem können wir dadurch den Wasserverbrauch in der Reinigungsmaschine drosseln.“ Außerdem ist zukünftig vorgesehen, Apfelschorle und Stilles Wasser eventuell kaltsteril abzufüllen. „Dadurch würden wir uns das sehr zeitaufwändige Pasteurisieren im Kammerpasteur mit nur sechs Palettenstellplätzen sparen“, erklärt Dieter Fleischmann.

Die neuen Maschinen sind allesamt auf eine Leistung von 19.500 Fl/h ausgelegt. Das entspricht einer Kapazitätserhöhung zur vorherigen Anlage um

knapp 50 Prozent. „Das Haus Kronsecker“, sagt Dieter Fleischmann, „war schon immer vorbildlich hinsichtlich Service und Hilfsbereitschaft. Das hat immer gut funktioniert. Ein wichtiger Grund für unsere Entscheidung.“

Schöner Familienbetrieb

Das Personal im Flaschenkeller ist bestens ausgebildet. Christoph Fleischmann ist Getränkebetriebsmeister, der Betriebsleiter Christian Schopper gelernter Braumeister, dritte Kraft in der Abfüllung ist der Elektronikmeister Ralf Hauser. Sie werden durch drei Arbeiter unterstützt. „Und ich bin auch noch da, seit 50 Jahren in dem Metier“, ergänzt Dieter Fleischmann, „auch wenn ich schon in Rente bin.“ Ein schöner Familienbetrieb.

Mit dieser neuen Anlage hat sich die Randegger Ottilien-Quelle das Ziel gesetzt, die vorhandene Mehrkapazität innerhalb der nächsten fünf Jahre mit Leben zu erfüllen. „Wir sind ein regionaler Brunnen mit einem Distributionsradius von etwa 60 km, mit ganz wenigen Ausnahmen“, erläutert Clemens Fleischmann. „Das wollen wir auch bleiben. Aber innerhalb unseres Kernabsatzgebietes sehen wir noch gute Zukunftschancen.“

Eigene LKW's versorgen die Region in einem Umkreis von 60 km.





Trend zur Regionalität kommt den Randeggern entgegen

Kurios ist die Lage der Randegger Ottilien-Quelle. Direkt am Betriebsgelände steht im Süden das Grenzhäuschen, 1 km weiter liegt die offizielle Grenze zur Schweiz. Bemühungen, die Schweiz zu beliefern, sind bislang weitgehend gescheitert. Mineralwasser in Glas ist dort fast unbekannt, außer in der Gastroflasche, die Flaschengrößen sind anders, italienische und französische Wässer drängen in den Markt, Apfelschorle darf zum Schutz der Schweizer Bauern überhaupt nicht eingeführt werden. Also bleibt der süddeutsche Raum. Da kommt der Trend zur Regionalität den Randeggern entgegen. Soll die Schwerlastabgabe doch kommen, soll die Verpackungsverordnung weitere Überraschungen bringen, die Regionalität schützt.

„Wir haben eine Käuferschicht, die, vielleicht von der Bodenseeregion geprägt, sehr umweltbewusst ist und einen sehr hohen Anspruch an die Produktqualität stellt“, erklärt Clemens Fleischmann. „Die natürliche Reinheit des Wassers kann man nur gewähren, wenn man in Glas füllt“, ist er überzeugt.

Grün ist die Farbe des Hauses – und des Wassers

Die Ottilien-Quelle investiert deshalb viel in regionales Sponsoring und regionale Werbung. Und ins Internet.

Clemens Fleischmann hat per Zufall die Seite „www.mineralwasser.de“ günstig erwerben können. Da war er schneller als andere. Vor kurzem ergatterte er auch die Seite „www.gourmet.de“. Damit will er eine Gourmet-Homepage mit Link zur Randegger Ottilien-Quelle aufbauen und das Mineralwasser zukünftig auch in einer 0,5 l-Gourmetflasche anbieten.

Die 0,75 l und 0,25 l Gastroflasche ist ja schon vorhanden. In Grün. „Unsere Hausfarbe ist grün und für mich ist Wasser auch grün“, sagt er selbstbewusst. Sein Vater ergänzt: „Alle haben blau, blau, blau. Ich kann das Blau nicht mehr sehen. Die blaue Welle läuft sich zu Tode. Wir schwärmen so für eine helle, leicht zartgrüne Flaschenfarbe. Und diese Flasche kommt sehr gut an, weil sie sich vom Einerlei differenziert.“ Ja, so gesehen ist das wahr, Wasser ist grün.

Aarne Metelmann
Krones AG
Tel. 06 71/84 00 40

Erfolgreiches Trio: Vater Dieter Fleischmann (Mitte), in Rente, aber jeden Morgen um fünf Uhr im Flaschenkeller, mit zwei seiner Söhne Christoph (links) und Clemens (rechts), die die Geschäfte führen.

